

RADPARTIE INS UMLAND Ausflüge, die Laune machen – heute: Von Pankow an den Liepnitzsee

Stille Plätze und grenzenlose Weiden

Hinterm nördlichen Berliner Stadtrand verwandeln Wildpferde die Rieselfelder in ein Erholungsgebiet

VON CLAUDIUS-DIETER STEYER

Auf den ersten Blick ähneln die Weidezäune auf den früheren Rieselfeldern am nördlichen Berliner Stadtrand Anlagen aus den Alpen. Genau wie in den Gebirgsregionen stehen die Absperrungen auf dem 850 Hektar großen Areal rund um das kleine Dorf Hobrechtsfelde an 47 Eingängen zu mehreren Dutzend Weideflächen. Die Tore sind ausschließlich Barrieren für die dort grasenden Wildpferde und Rinder. Das Betreten durch Menschen ist ausdrücklich erwünscht: die Tore lassen sich von außen leicht öffnen. „Wir wollen Natur gerade für die Großstädter erlebbar machen“, sagt Bernd Hoffmann vom Förderverein für Deutschlands größtes Waldweideprojekt.

Seit zwei Jahren weiden hier Tiere; sie haben sich längst an Besucher gewöhnt, lassen sich gut aus der Nähe beobachten. Dennoch ist der auf vier Jahre angelegte Versuch kein Streichelzoo oder Tierpark. Die 30 Wildpferde und 170 schottischen Hochlandrinder, die Uckermärker und die englischen Parkrinder sollen möglichst viel Grünland abgrasen und junge Bäume anknabern, damit irgendwann aus dem Dickicht unzähliger Pflanzenarten ein gesunder Mischwald entsteht. Dadurch könnte das schon für 1987 angekündigte Ziel, am Stadtrand ein attraktives Naherholungsgebiet zu schaffen, doch noch mit 30-jähriger Verspätung Wirklichkeit werden.

Zur 750-Jahr-Feier Berlins sollten die ehemaligen Rieselfelder in eine Region mit Wander- und Radwegen verwandelt werden. Allerdings fehlte es damals an geeigneter Vegetation und vor allem an Wasser. Der preußische Stadtplaner James Hobrecht hatte dort bereits Ende des 19. Jahrhunderts ein riesiges Kanalsystem angelegt, um das verrieselte Abwasser in die Panke pumpen zu lassen. Sein System funktioniert bis heute und lässt sich nur mit Millionenaufwand beseitigen. So werden täglich 5000 Kubikmeter Wasser aus dem Klärwerk Schönerlinde auf die Fläche gepumpt, damit Pflanzen wachsen

und Tiere leben können. Für Ausflügler gibt es eine Menge zu entdecken. Sie kommen mit dem Fahrrad, als Nordic Walker oder Wanderer, bepackt mit Ferngläsern, Fotoapparaten. Manche skaten auf dem Asphaltweg an der Landstraße oder trainieren im Hochseilgarten in der Mitte von Hobrechtsfelde. Und trotz der vielen Möglichkeiten und der guten Erreichbarkeit durch viele Rad- und Wanderwege bleiben noch genügend Plätze mit nahezu absoluter Stille und für Pausen in der Einsamkeit.

Vielleicht sprechen sich die Vorzüge dieses mit Aufwand und tierischer Hilfe geschaffenen Erholungsgebiets auch durch das neue Informationszentrum im alten Speicher etwas leichter und schneller herum. Der 30 Meter hohe Turm überragt die grüne Umgebung und erinnert an die fast schon vergessene Agrarwirtschaft der Rieselfelder. Denn die Abwässer der Großstädter verhalfen den Gemüsebauern zu ausgezeichneten Erträgen. Die Ernte wurde im Speicher gelagert – in solch großen Mengen, dass sich ab 1906 sogar eine 90 Kilometer lange Schmalspurbahn für den Transport des Gemüses in die Krankenhäuser

in Berliner Ortsteil Buch und bis an die Hauptstrecken in die Hauptstadt und nach Stettin lohnte. Das ist längst vorbei, einziges Überbleibsel sind Schienenreste entlang der Straße.

Heute dient der Turm nicht nur als Ausstellungsstätte, er eignet sich auch ideal für einen Rundblick aus luftiger Höhe. An klaren Tagen ist sogar die Berliner Skyline mit Fernsehturm und Hochhäusern auszumachen. Eine noch schönere Aussicht bietet eine Anhöhe am Rande der Rieselfelder auf dem Weg nach Schönwalde. Von dort aus kann man sogar bis zum Teufelsberg schauen.

Unterwegs können Ausflügler noch auf eine weitere Besonderheit stoßen, die auf einem früheren Abwasser nicht unbedingt zu erwarten ist: Künstler haben im Freigelände mehr als 100 Plastiken, Skulpturen und fantasievolle Installationen geschaffen und nennen sie „Steine ohne Grenzen“. Lust, sie anzusehen? Führungen gibt es regelmäßig.

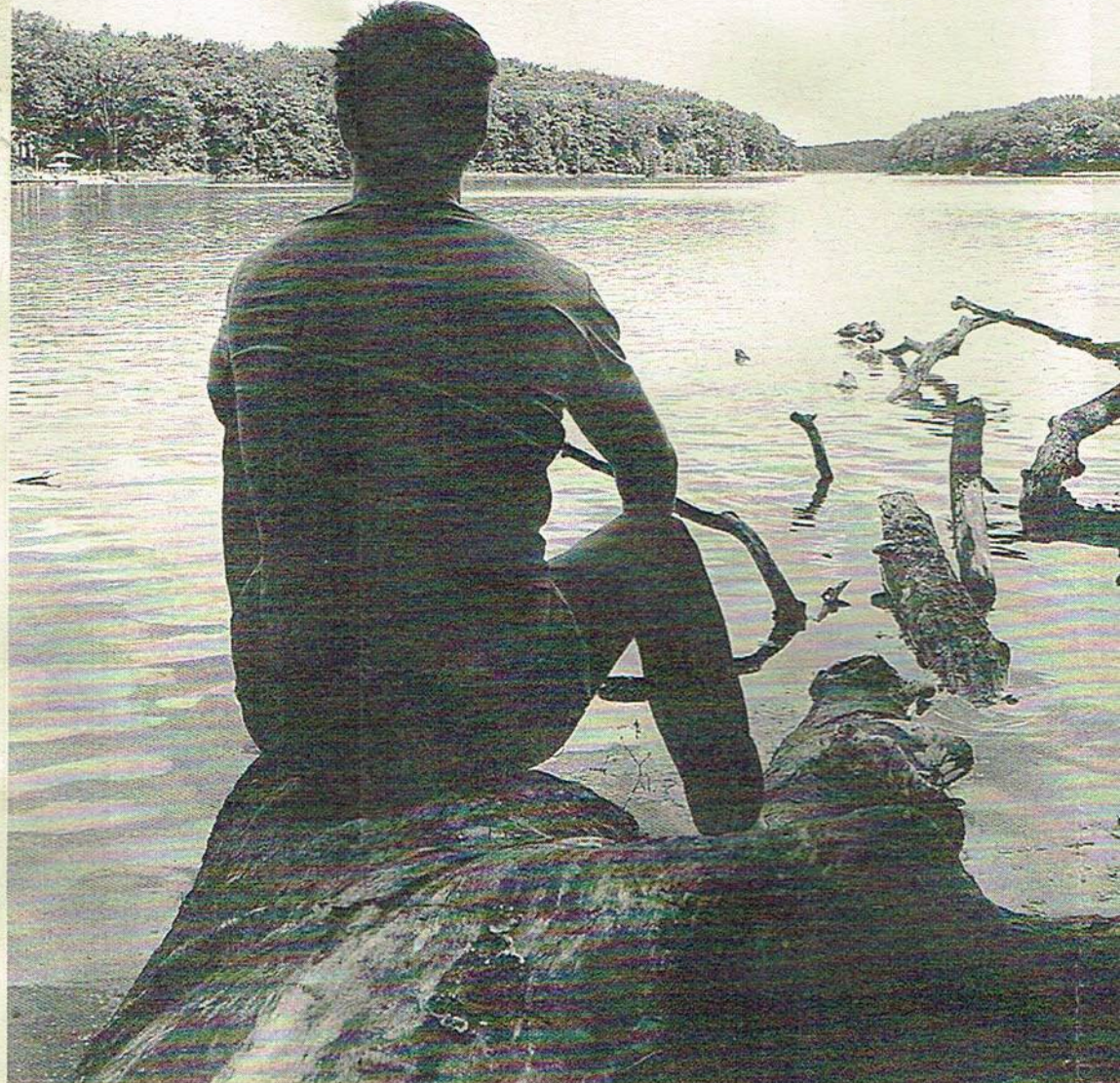


Radpartie ins Umland

HEUTE: Von Pankow zum Liepnitzsee

Die nächsten Folgen

- 30. April
- 3. Mai
- 8. Mai
- 10. Mai
- 15. Mai



Geradeaus geht's zum Meer

Selbst Radler ohne große Kondition wagen die Tour. Das durchschnittliche Tagespensum: 56 Kilometer

Eine Aussicht auf einige schöne Tage an der Ostsee kann mitunter ungeahnte Kräfte mobilisieren. Der Beweis ist täglich auf dem Radweg zwischen Berlin und Usedom zu erleben, der mitten i-

arme Streckenführung, 41 Prozent halten eine gute Wegweisung für entscheidend, und für 38 Prozent müssen sich die Wege in einem sehr guten Zustand befinden.

Tierisch gute Waldpflege

Auf zwei Wanderrouten kommen Bejäger in der Schönower Heide dem Hirsch g

Gemächlich nähern sie sich mit ihrem Gefolge den am Waldrand wartenden Menschen. Die Neugier treibt sie an. Ihr Futter suchen sie sich im weitläufigen Ter-

„Schatz voller seltener gar vom Aussterben bedrohter Pflanzen“. Auf sandigen, spärlichen Bewuchs er-